

Dies academicus 2009, Bericht des Rektors

(1) Im Bericht des Rektors, meine Damen und Herren, nehme ich Sie mit auf einen chronologischen Gang durch das Jahr 2008 und konzentriere mich dabei auf eine Reihe von Höhepunkten und bemerkenswerten Ereignissen.

(2) Am 22. Januar – mit einer gewissen Verspätung, aber umso festlicher – würdigte die UZH die Juristin Emilie Kempin-Spyri (1853-1901). Sie war die erste Schweizerin, die Jura studierte, und sie wurde – nach Überwindung von grossen Hindernissen – die erste Privatdozentin der Universität. Das Denkmal für Emilie Kempin-Spyri, eine übergrosse Chaiselongue mit auf dem Überzug eingestickten Lebensdaten, wurde ebenfalls von einer Frau, der Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist, entworfen. Es ist in kurzer Zeit zu einem selbstverständlichen Teil des Lichthofs geworden und wird als Sitz- und Liegegelegenheit rege benutzt. Der Abguss der Statue der griechischen Siegesgöttin Nike im Vordergrund des grossen Bildes erinnert an die Zeit nach der Eröffnung des Kollegiengebäudes, als der Lichthof die Abguss-Sammlung der Archäologischen Sammlung beherbergte. Zusammen dokumentieren die Chaiselongue und die Statue auch, dass die Frauen definitiv an der UZH angekommen sind. Mehr davon später.

Hauptereignis des ersten Halbjahrs 2008 war zweifellos das festlich begangene 175-Jahr-Jubiläum der UZH.

(3) Eingeläutet wurde das Jubiläum von einer Medienkonferenz am 5. Februar, zu welcher die Universitätsleitung und die Präsidentin des Universitätsrats im Uni-Tram anfahren, das an diesem Tag seine Jungfernfahrt absolvierte. Das erste als Sondertram gestaltete Cobra-Tram trug während des ganzen Jahres das farbenfrohe Logo des Jubiläums und – auf den Türen – das Motto “Wissen teilen” durch die Stadt.

Das Jubiläum selbst, begangen vom 29. Februar bis zum 29. April, dem eigentlichen Geburtstag, bot eine Fülle von Veranstaltungen, auf die ich hier aus Zeitgründen nicht eingehen kann. Viele sind uns noch in bester Erinnerung, und alle sind sie dokumentiert in einer soeben erschienenen “Chronik zum Jubiläum”. Heute will ich – exemplarisch – drei Veranstaltungen erwähnen:

(4) Eröffnet wurde das Jubiläum am 29. Februar mit einer zusammen mit dem Schauspielhaus gestalteten festlich-fröhlichen Feier im Schiffbau, die unter dem Motto “Schiffbau im Schiffbau” stand. Nach einem ersten, mehr formellen Teil in der grossen Halle 1 folgte ein künstlerisches Programm im ganzen Gebäude, das den Anwesenden auch Gelegenheit bot, zu promenieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Den Abschluss bildete ein Indoor-Feuerwerk wieder in der Halle 1.

(5) Einer der Höhepunkte des Jubiläums war zweifellos die Ausstellung “Parcours des Wissens” in einem speziell entworfenen, glänzend weissen Kubus auf dem Sechseläutenplatz, die während knapp zehn Tagen (vom 8. bis zum 16. März) rund 40'000 Besucher, darunter auch viele Familien und Schulklassen anzog. Mit den lebendig präsentierten interdisziplinären Projekten und einer Reihe von Vorträgen wurde das Motto des Jubiläums – “Wissen teilen” – auf ideale Weise umgesetzt.

(6) Beendet wurde das Jubiläum mit dem Dies academicus am 26. April, dessen offizieller Teil im überlieferten Rahmen begangen wurde. Am Abend dann folgte eine rauschende Party für Mitarbeitende und Studierende auf dem Irchel-Gelände. Das Bild zeigt Rektor Hans Weder beim Anschneiden der Geburtstagstorte. Am “eigentlichen” Geburtstag der Universität, am 29. April, trafen sich alle bei den Jubiläumsaktivitäten Engagierten zu einem Rückblick und einem festlichen Schlussapéro im Lichthof.

(7) Das seit dem Jahr 2001 bestehende “Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen (OAQ)” überprüfte im vergangenen Jahr zum zweiten Mal alle zehn Universitäten und die beiden ETHs im Rahmen eines so genannten “Quality-Audit-Verfahrens”. Die “site-visit” von insgesamt fünf Expertinnen und Experten fand zwischen dem 26. und 28. Mai statt, der Schlussbericht des OAQ wurde im September publiziert. “Das OAQ”, so heisst es im Schlussbericht, „teilt die grundsätzliche Einschätzung der Experten, dass die Universität Zürich eine sehr gute Qualität in Forschung und Lehre vorzuweisen hat. Hinsichtlich der Qualitätssicherung ist das OAQ ebenfalls der Meinung, dass die Universität Zürich in allen Bereichen Qualitätssicherungsmaßnahmen eingeführt hat und die Qualitätssicherung insbesondere in der Forschung ausgezeichnet ist.“ Wir freuen uns über dieses Urteil.

(8) Am 31. Juli, dem letzten Tag des Frühjahrssemesters 2008, endete auch die Amtszeit von drei Mitgliedern der Universitätsleitung: Hans Weder war Rektor der UZH von 2000 bis 2008, Hans-Caspar von der Crone war Prorektor Planung, dann Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften von 2002 bis 2008 und Peter Bless war Verwaltungsdirektor von 1986 bis 2008. Sie sind in verschiedenen Veranstaltungen verabschiedet und dort jeweils auch gewürdigt worden, es ist mir jedoch ein Anliegen, ihnen hier und heute noch einmal für alles, was sie der UZH gegeben haben, zu danken. Hans Weder wurde Rektor kurz nachdem die Universität mit dem neuen Universitätsgesetz von 1998 in die Teilautonomie entlassen wurde. Er und die anderen Mitglieder der Universitätsleitung haben entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Universität unter diesen neuen, herausfordernden Umständen prächtig entwickelt hat, dass wir mit Stolz auf die vergangenen zehn Jahre zurück und gleichzeitig vertrauensvoll in die Zukunft blicken können.

Die Kernaufgaben der UZH sind und bleiben Forschung und Lehre. Forschung führt zu neuen Erkenntnissen, die durch Publikationen bekanntgemacht und gelegentlich auch in Form von Erfindungen, Patenten usw. umgesetzt werden. Ein wichtiger Massstab für den Forschungserfolg sind Publikationen, wobei darauf geachtet wird, wo die Ergebnisse veröffentlicht und wie häufig Publikationen zitiert werden. Forschungserfolg manifestiert sich auch in Preisen, mit denen besondere Leistungen honoriert werden. Stellvertretend für die vielen Angehörigen der Universität, die im vergangenen Jahr ausgezeichnet wurden (im Jahresbericht sind sie namentlich aufgeführt), nenne ich zwei, die je einen der renommiertesten schweizerischen Preise erhielten:

(9) Pierre-Alain Clavien, Ordinarius für Viszeral- und Transplantationschirurgie, erhielt am 7. Mai den Otto-Nägeli-Preis zur Förderung der medizinischen Forschung, eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Auszeichnungen in der Schweiz, und

(10) Ernst Fehr, Ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre, wurde am 27. November mit dem Marcel-Benoist-Preis ausgezeichnet. Der Marcel-Benoist-Preis ist der älteste und wohl renommierteste Wissenschaftspreis der Schweiz und wird jeweils von demjenigen Mitglied des Bundesrates verliehen, welches dem Departement des Innern vorsteht. Im Jahr 2008 war dies Bundespräsident Pascal Couchepin.

Publikationen, Zitationen und Preise bilden die Basis von Rankings, die für das Renommee einer Universität heute keine unbedeutende Rolle spielen. Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass Rankings immer nur einen Teil der "Wirklichkeit" abbilden, präsentiere aber dennoch zwei, die zeigen, dass die UZH in gewissen Gebieten zu den besten Europas oder sogar der Welt gehört.

(11) Im "Academic Ranking of World Universities" der Jiao Tong University in Shanghai, dem sogenannten Shanghai-Ranking, rangiert die UZH seit mehreren Jahren auf den Plätzen 50 bis 60. 2008 war sie auf Rang 53 weltweit und damit vor sämtlichen deutschen Universitäten platziert. Das Shanghai-Ranking stellt vor allem auf die Naturwissenschaften und die Medizin, in geringerem Mass auch auf die Sozialwissenschaften ab. Zum hervorragenden Abschneiden der UZH tragen vor allem die Bereiche "Life Sciences" (Rang 29) und Klinische Medizin (Rang 33) bei.

(12) Auf das deutschsprachige Europa und auf nur eine Disziplin beschränkt ist das Ranking des "Handelsblatts". Unter den Volkswirtschaftlichen Instituten in Deutschland, Österreich und der Schweiz nahm die Zürcher VWL im Jahr 2008 wie schon im Jahr zuvor den ersten Platz ein, und von den 100 forschungsaktivsten Professorinnen und Professoren sind nicht weniger als 12 in Zürich tätig.

(13) Neben der Forschung sei die Lehre nicht vergessen. An der UZH studierten im Herbstsemester 2008 über 24'000 Studierende, mehr als je zuvor, verteilt auf zwei kleine Fakultäten (die ThF und die VSF), vier mittelgrosse (die RWF, die WWF, die MeF und die MNF) und eine traditionell sehr grosse (die PhF).

(14) Die Zahl der Studierenden hat seit der Jahrtausendwende um rund 25 Prozent zugenommen. Studierten im Wintersemester 1998/99 noch knapp 20'000 Studierende an der UZH, könnten es im nächsten Jahr schon 25'000 sein. Wir freuen uns ausserordentlich über die vielen jungen Leute, die zu uns kommen, doch bereitet uns das anhaltende Wachstum auch Probleme. In gewissen Fächern ist die Betreuungssituation noch immer unbefriedigend, und praktisch überall ist der Raum knapp.

(15) Besonders eindrücklich an dieser Zunahme ist der Anteil der Frauen, der im gleichen Zeitraum um fast 50 Prozent, von unter 10'000 auf knapp 14'000 zugenommen hat. Einem Trend folgend, der

sich auch in den Mittelschulen zeigt, bilden die Frauen bei den Studierenden nun mit 56 Prozent eine klare Mehrheit. Sie verteilen sich allerdings ungleich auf die sieben Fakultäten. Bei der Professorenenschaft steigt der Anteil der Frauen langsam, aber stetig; zur Zeit liegt er bei 16 Prozent und damit ganz leicht über dem schweizerischen Durchschnitt. Dank dem für das Jahr 2007 erstmals durchgeführten "Gender Monitoring" wissen wir über die Geschlechterverteilung an der UZH nun sehr gut Bescheid.

(16) Universitäre Forschung "produziert" neue Erkenntnisse, universitäre Lehre produziert gut ausgebildete junge Leute, die nach ihrem Abschluss ins Berufsleben eintreten. Im vergangenen Jahr hat die UZH nicht weniger als 3'574 Frauen und Männer ins nachuniversitäre Leben entlassen. Die Grafik zeigt die – zu erwartende – Verteilung auf die sieben Fakultäten, sie zeigt aber auch die laufende Umsetzung der Bologna-Reform. Im Jahr 2008 erfolgte zwar die Mehrzahl der Abschlüsse noch nach alter Ordnung (die braune Säule zeigt Lizenzierte und Diplome), doch wurden bei der Wirtschaftswissenschaftlichen und vor allem bei der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät schon eine beträchtliche Anzahl von Bachelor- (gelbe Säule) und Master-Zeugnissen (rote Säule) vergeben. Die Umsetzung der Bologna-Reform ist nun in allen Fakultäten vollzogen, und die Anzahl der Bachelor- und Master-Abschlüsse wird in den kommenden Jahren rasch zunehmen.

(17) Meine zweitletzte Grafik zeigt die Herkunft unserer Mittel im vergangenen Jahr. Mit 505,8 Millionen Franken hat der Kanton etwa die Hälfte des Gesamtaufwands von 1 Milliarde und 68,6 Millionen finanziert. Ich danke dem Kanton, das heisst dem Regierungsrat und dem Kantonsrat, für die uns im Rahmen eines Globalbudgets zur Verfügung gestellte Summe und versichere Ihnen gleichzeitig, dass wir die Mittel umsichtig und verantwortungsvoll einsetzen. Die weiteren Quellen – im Uhrzeigersinn – sind Mittel des Bundes aufgrund des Universitätsförderungsgesetzes (UFG), Einnahmen aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung über Hochschulbeiträge (IUV), eigene Dienstleistungserträge, Studiengebühren und – last but not least – Drittmittel, die fast 20 Prozent unseres Budgets ausmachen. Die finanzielle Basis der UZH ist insgesamt stabil und wir blicken zuversichtlich in die Zukunft; wir müssen allerdings damit rechnen, dass die Wirtschaftskrise auch Auswirkungen auf uns haben wird.

(18) Ich schliesse mit einer Grafik, die zeigt, wie die Mittel im Jahr 2008 verwendet wurden. Zentral sind die Personalkosten, die 653 Millionen oder 62 Prozent des Gesamtaufwands ausmachen. Aus universitären Mitteln bezahlt wurden (in Vollzeitäquivalenten) 413 Professuren, 1'568 Mittelbaustellen und 1'462 Stellen für administratives und technisches Personal. Insgesamt, das heisst mit Einbezug der Drittmittelstellen, arbeiteten an der Universität Ende 2008 7'170 Personen. Die Universität ist damit auch ein bedeutender Arbeitgeber, was gerade in der heutigen Zeit mit Nachdruck erwähnt werden darf.

Mit diesem Bemerkungen beende ich den Bericht des Rektors. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.